

FachForum «Prävention im Migrationskontext», 19. Januar 2016

Wie steht es um die Gesundheit der Migrationsbevölkerung?

Erkenntnisse aus dem Gesundheitsmonitoring der
Migrationsbevölkerung (GMM)

Gliederung

■ Einleitung

Zum Gesundheitsmonitoring der Migrationsbevölkerung (GMM)

■ Wichtigste Ergebnisse GMM

Gesundheitszustand

Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen

■ Fragen/Diskussion

Hauptsächliche Ziele GMM

■ Gesundheitsmonitoring

Gesundheitszustand

Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen

Gesundheitsverhalten

■ Identifikation von gesundheitlichen Unterschieden

Ständige ausländische Wohnbevölkerung: Portugal, Türkei, Kosovo und Serbien

Asylbereich: Somalia und Sri Lanka

Einheimische: Schweizer Staatsbürgerinnen und –bürger

■ Suche nach Erklärungen für allfällige Unterschiede

Messung Gesundheitszustand – 5 Indikatoren

■ Einschätzung subjektiver Gesundheitszustand

«Wie ist Ihre Gesundheit im Allgemeinen?»

■ In Behandlung wegen körperlichen Krankheiten

«Sind Sie in Behandlung wegen Allergien, hoher Blutdruck, Nierenkrankheit, Bronchitis, Arthrose, Migräne?»

■ In Behandlung wegen psychischen Krankheiten

«Sind Sie in Behandlung wegen einem psychischen Problem oder einer Depression?»

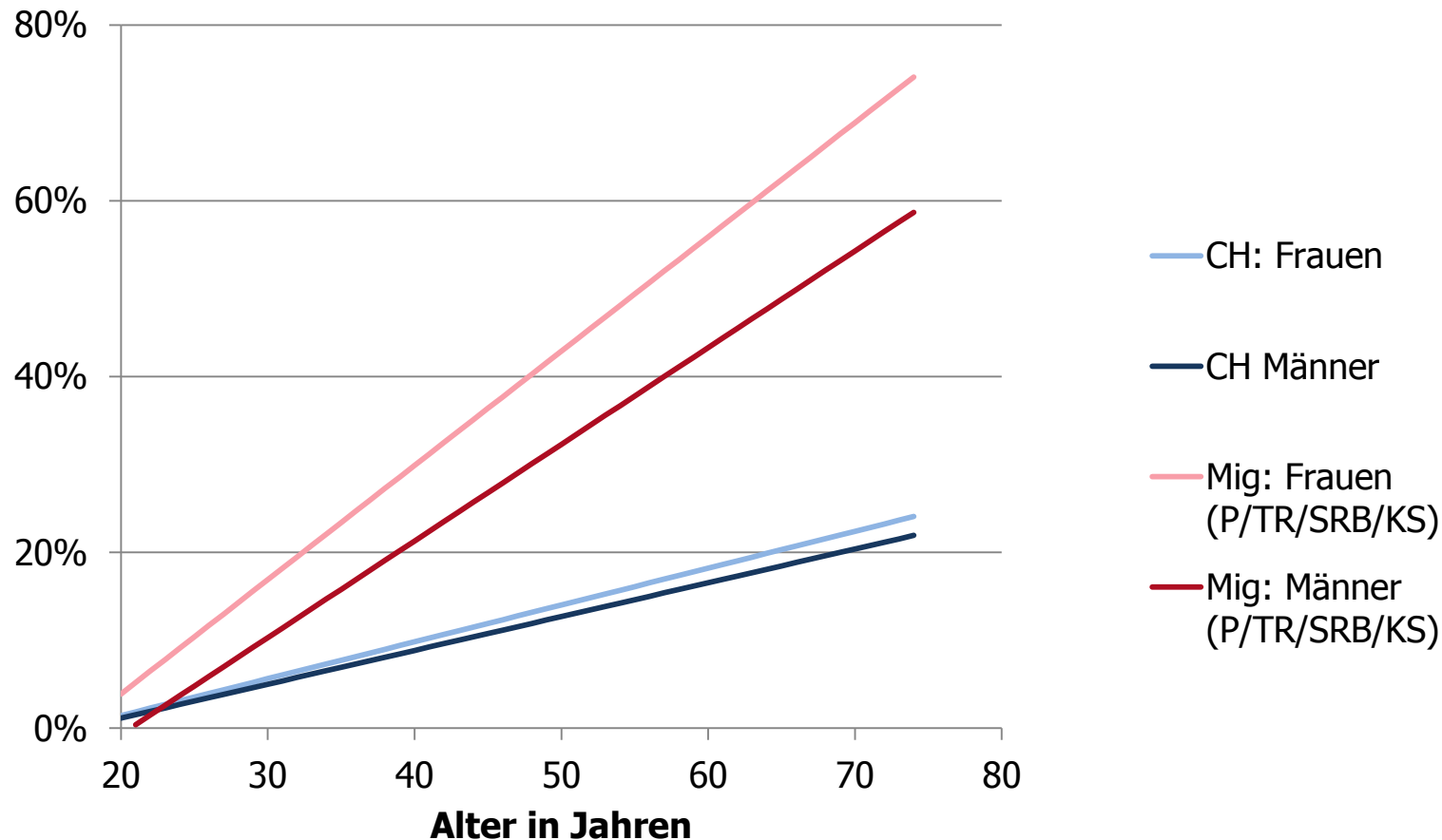
■ Dauerhafte Krankheit

«Haben Sie eine dauerhafte Krankheit oder ein dauerhaftes gesundheitliches Problem?»

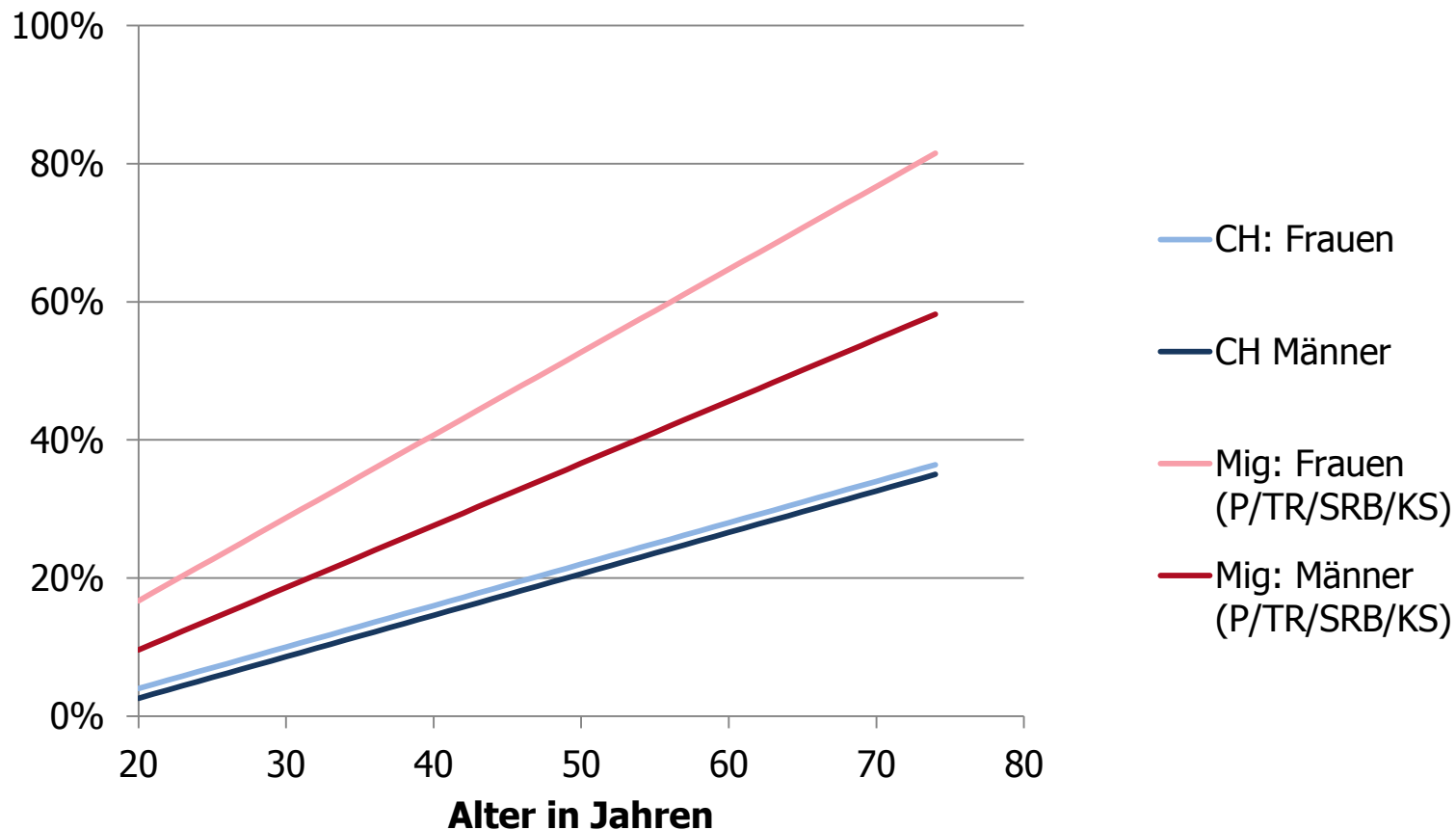
■ Einschränkung im Alltag

«Sind Sie durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt gewesen?»

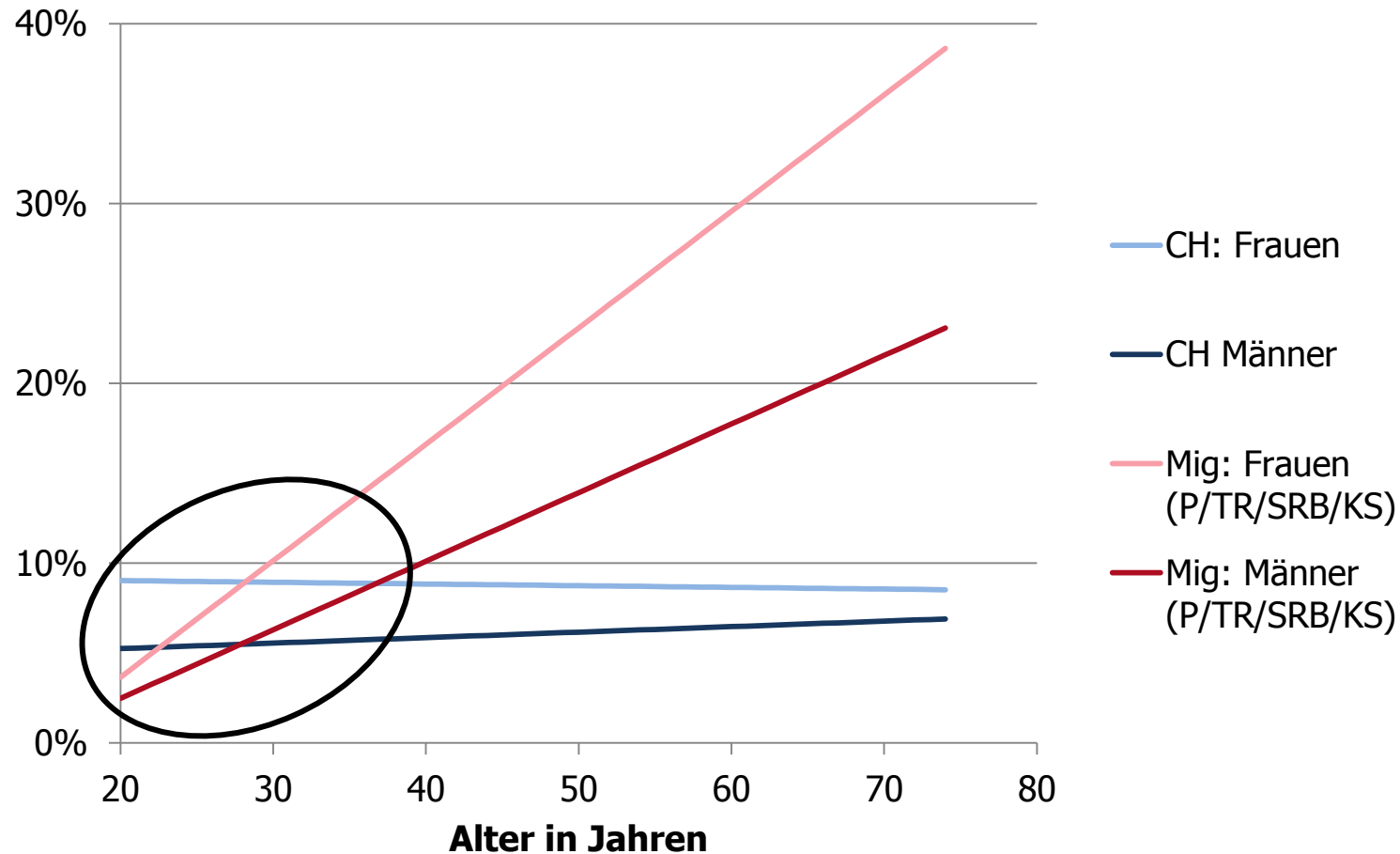
Anteil Personen, die ihren Gesundheitszustand als nicht gut einschätzen



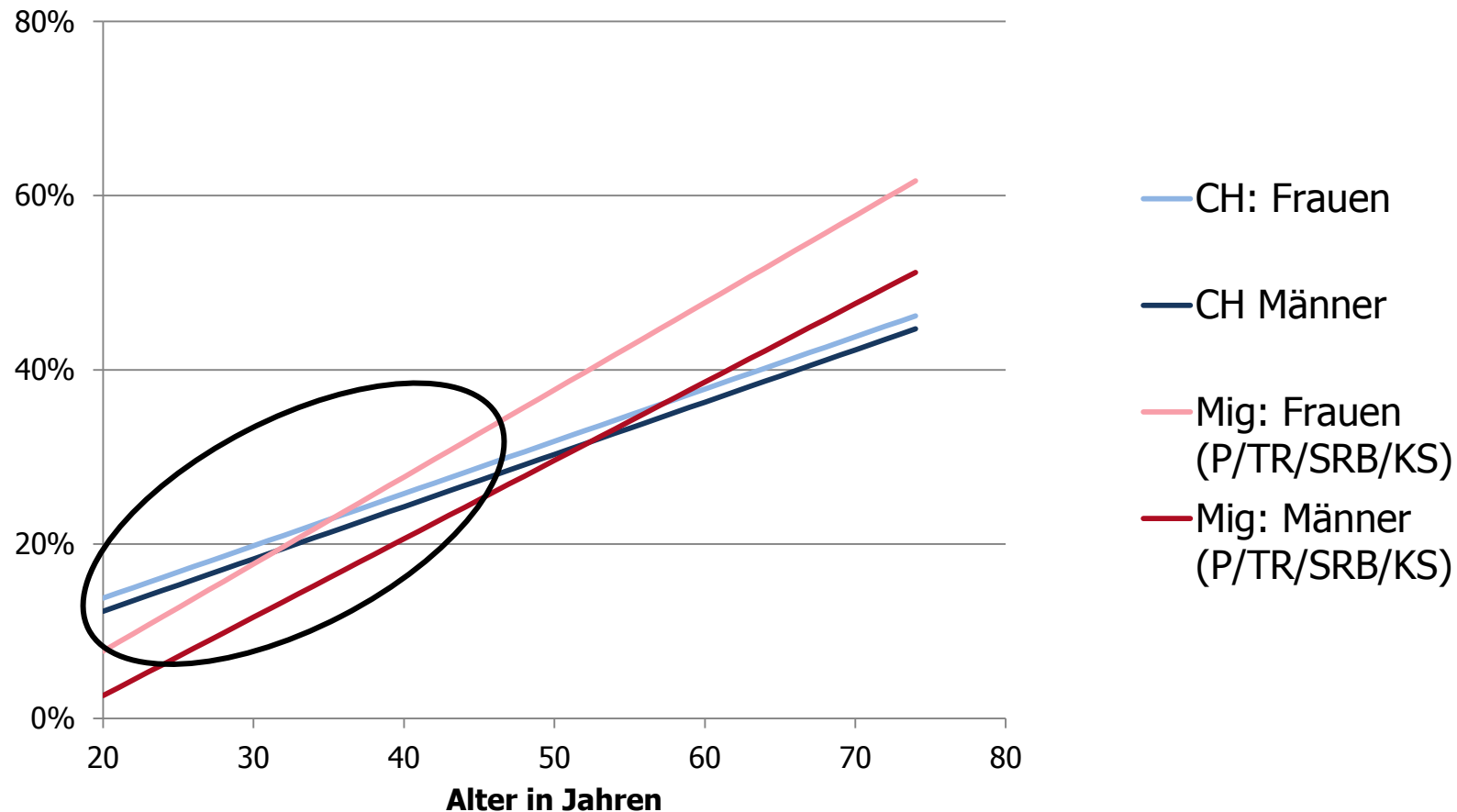
Anteil Personen, die wegen körperlichen Krankheiten Behandlung sind (Allergie, Blutdruck, Nieren, Lungen, Arthrose, Migräne)



Anteil Personen, die wegen psychischen Problemen in Behandlung sind



Anteil Personen, die angeben, eine dauerhafte Krankheit zu haben



Fazit Monitoring

■ Aktuelle NeuzuzügerInnen

Eher in besserer physischer und psychischer Verfassung als Einheimische

■ Ältere und länger in der Schweiz Ansässige

Deutlich kränker als die Einheimischen

Speziell: Bei Türkinnen und Türken etwas ausgeprägter, insbesondere im psychischen Bereich

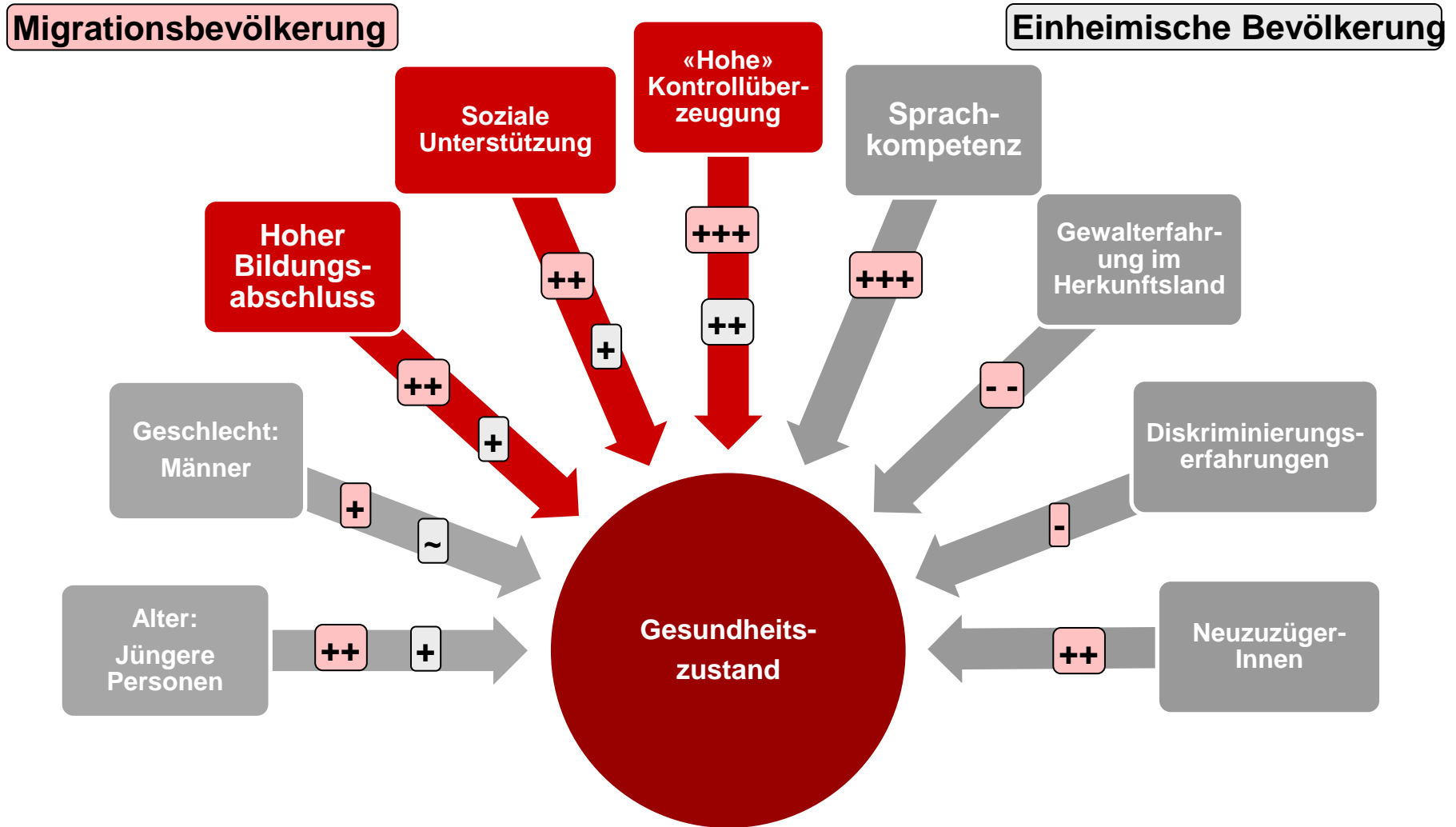
■ Unterschiede im Alter

Je älter die Migrantinnen und Migranten, um so grösser sind die Unterschiede zu den Einheimischen.

■ Geschlechterunterschied

Innerhalb der Migrationsbevölkerung weisen Frauen einen schlechteren Gesundheitszustand auf als Männer. Mit zunehmendem Alter ist dieser Unterschied grösser.

Determinanten Gesundheitszustand



Rund ein Viertel der gesundheitlichen Ungleichheit kann so erklärt werden.

Fazit Gesundheitszustand im Migrationskontext

- Ein beachtlicher Teil der gesundheitlichen Ungleichheit kann mit der **unterschiedlichen Ressourcenausstattung** der Migrationsbevölkerung erklärt werden.
- Eine **geringe Ressourcenausstattung** wirkt sich bei der Migrationsbevölkerung **stärker** auf die Gesundheit aus als bei den Einheimischen.

Nutzung von Gesundheitsdienstleistungen

- Migrantinnen und Migranten gehen insgesamt **nicht öfters** zum **Arzt**, im Vergleich zu den Einheimischen aber **vermehrt** zum **Hausarzt**.
- Bei der Inanspruchnahme von **Notfalldiensten, Polikliniken und Spitalambulatorien** zeigt sich, dass einzelne der untersuchten Migrationsgruppen Dienste aus diesen Institutionen **häufiger** in Anspruch nehmen als Schweizerinnen und Schweizer.
- Keine klaren Hinweise weder auf systematische Über- noch auf Unterversorgung von Migrantinnen und Migranten, **aber ...**
- ...unter Kontrolle von Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand suchen Migrantinnen und Migranten eher weniger häufig eine Ärztin oder einen Arzt auf als Schweizerinnen und Schweizer.

Verständigung

- Je nach Gruppe können bis zu zwei Drittel sich dem Arzt oder der Ärztin nicht genügend verständlich machen.
- Ähnlich grosse Schwierigkeiten bestehen, wenn es darum geht, die Anweisungen oder die Fragen des Arztes oder der Ärztin genügend zu verstehen.
- In der befragten Asylbevölkerung ist das Verständigungsproblem massiv.

Gesamtfazit

- Migrantinnen und Migranten, die neu in die ständige Wohnbevölkerung zuziehen, sind bei ihrer Einreise eher gesünder als Schweizerinnen und Schweizer.
- Mit zunehmendem Alter ist der Gesundheitszustand im Vergleich zu den Schweizerinnen und Schweizer insgesamt schlechter.
- Im Vergleich zu den Männern sind Frauen mit Migrationshintergrund besonders gefährdet.
- Fehlende Ausbildungsabschlüsse, fehlende soziale Unterstützung und der Verlust des Arbeitsplatzes wirken sich im Migrationskontext stärker auf die Gesundheit aus.
- Der Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen scheint, sofern die Sprachbarriere überwunden werden kann, in der Regel gegeben.

Zugänglichkeit Studienergebnisse

- Schlussbericht, Zusammenfassung (Broschüre) und Vertiefungsanalysen auf der Seite vom BAG elektronisch frei verfügbar

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/07685/12533/13720/index.html?lang=de>

Besten Dank!